

Hundwilertobelbrücke : Neues steht, Altes verschwindet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **273 (1994)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundwilertobelbrücke: Neues steht, Altes verschwindet

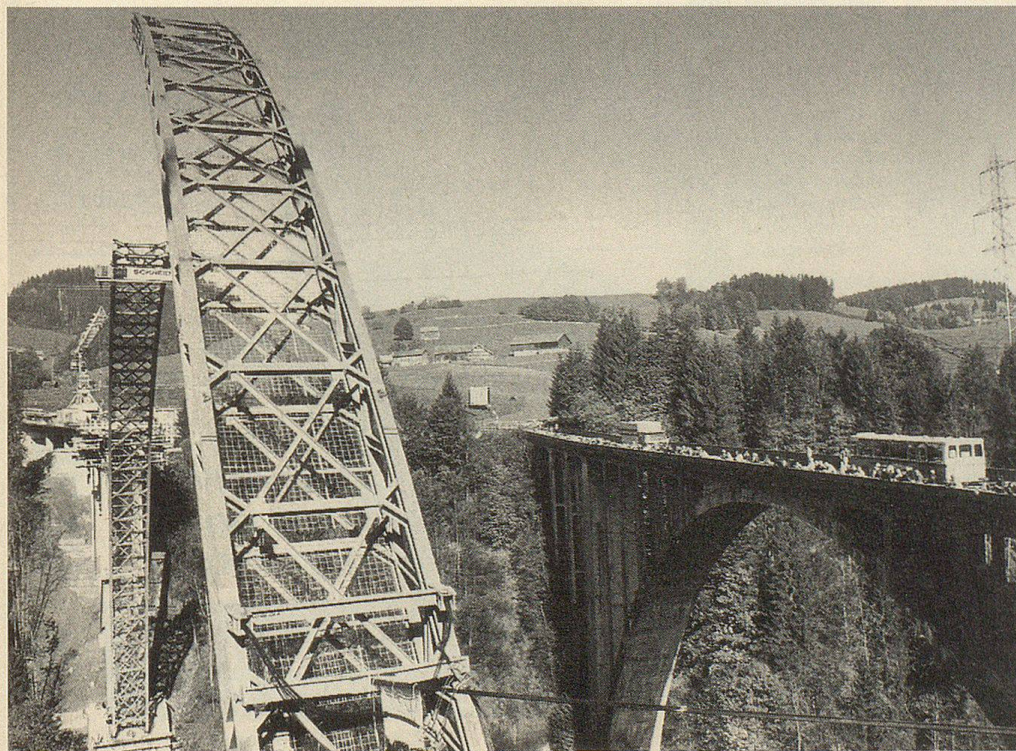
Am letzten September-Wochenende 1992 weihte Ausserrhoden mit Ansprachen, Musik und Gesang, mit Pferdewagen, Dampfwalzen und Oldtimern ein imposantes Bauwerk ein, nämlich die wohl wichtigste Brücke im Kanton, die 268 Meter lange, 11 Meter breite und 72 Meter hohe Hundwilertobelbrücke. Die Landsgemeinde hatte sich 1988 sehr deutlich für den Bau einer neuen Brücke für 10,3 Mio. Franken entschieden.

Das neue Bauwerk orientiert sich in Anlage und Gestalt weitgehend an der Bogenkonstruktion des alten. Die stählernen Fachwerkbogen sind als mittragendes Element in den Betonbogen geblieben. Ein Kostenvergleich hatte ergeben, dass die Sanierung der alten Brücke, eine Hilfsbrücke für die Bauzeit eingeschlossen, teurer geworden wäre als die Neubauvariante. Mit dem Entscheid für eine neue Brücke wurden technisch wie ge-

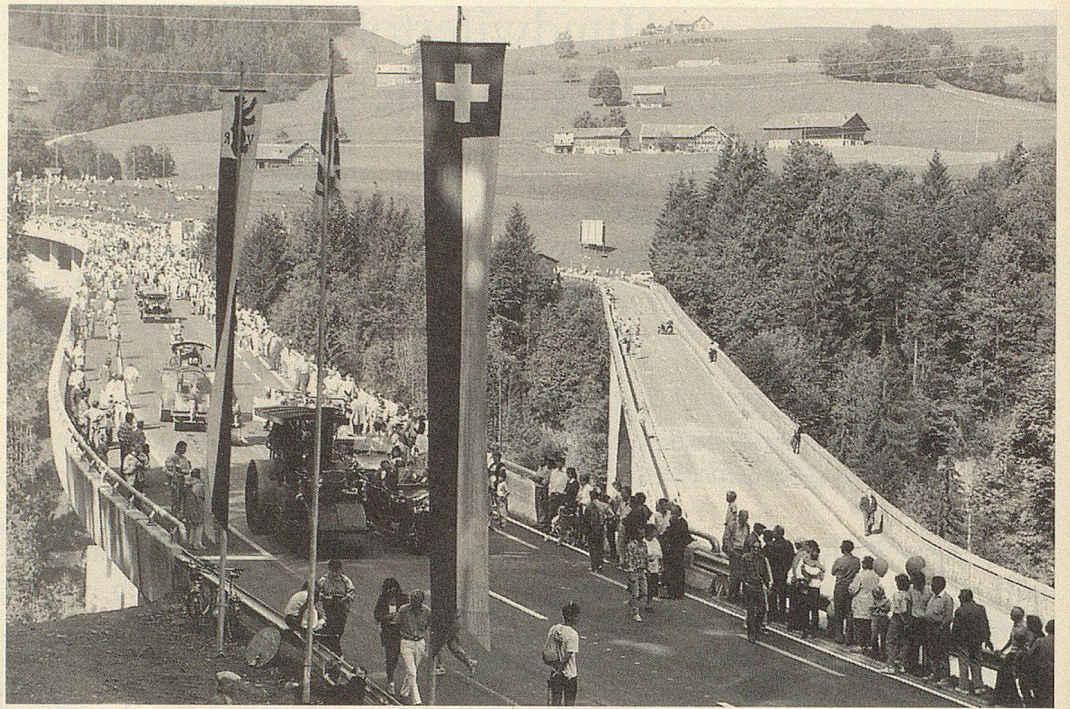
stalterisch hohe Ziele gesetzt. Sie ist Zeugnis zeitgemässer Brückenbaukunst. Die interessanteste und mitunter auch spektakulärste Bauphase war das angewandte Verfahren mit eingeklapptem und später einbetoniertem bogenförmigem Stahllehrgerüst. Die bei der Brücke erreichte Genauigkeit ist hervorragend: Die Differenz zwischen berechneter und erreichter Lage des Stahlbogens beträgt weniger als zwei Zentimeter. Die Fahrbahn-Platte weicht um drei bis vier Zentimeter vom Sollzustand ab. Allein bei einer Temperaturveränderung von 30 Grad variiert das Bauwerk über dem Bogen um fünf Zentimeter.

Abschied von der alten Brücke

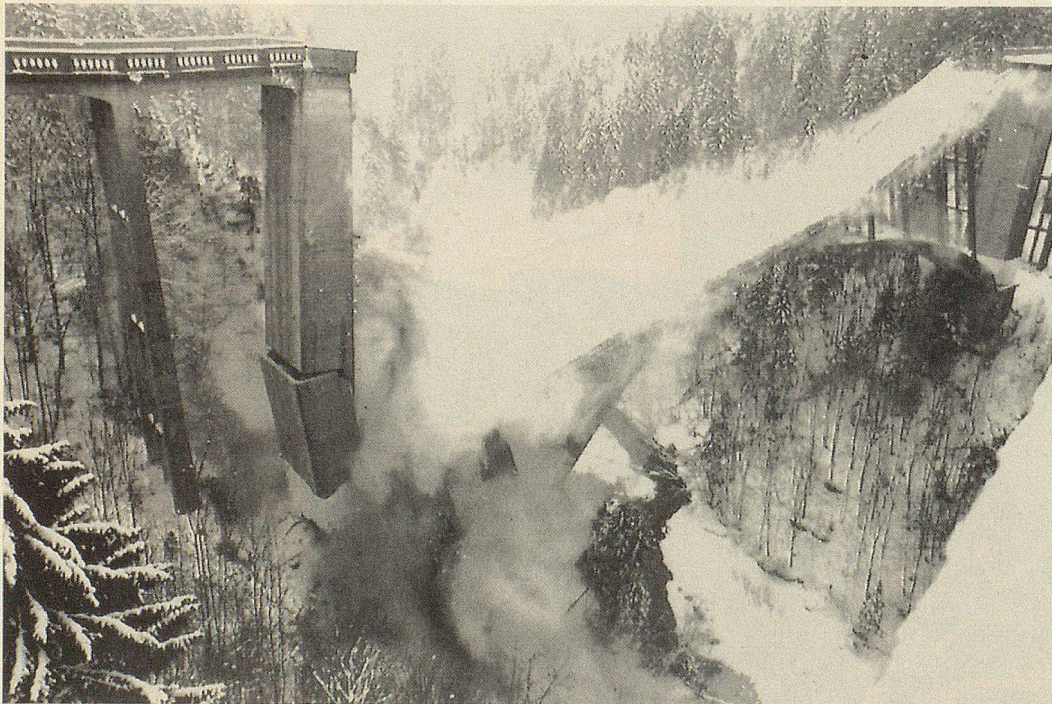
Am Dienstag, 23. Februar 1993, 14.34 Uhr, kam das Aus für die alte Hundwilertobelbrücke. Nach wochenlangen, minuziösen Vorbereitungs-



Der Bau der neuen Hundwilertobelbrücke mit dem eingeklappten bogenförmigen Stahllehrgerüst.



26. September 1992: Der Tag der Einweihung.



23. Februar 1993: Die Sprengung der alten Brücke.

